

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **159 (1991)**

Heft 35

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die theologischen Perspektiven des Neuen Katholischen Gesangbuches

Im ersten «Entwurf eines Gesamtkonzepts zu einem neuen schweizerischen Kirchengesangbuch» wurde bereits die besondere Eigenart des neu zu erstellenden Kirchengesangbuches klar beschrieben (A. 0.2): «Das NKG ist hauptsächlich Grundlage der Gemeindegottesdienste und dafür das Rollenbuch der Gemeinde... Es soll aber soweit möglich in den Händen aller Gemeindeglieder sein und ihnen auch dienen zum persönlichen Gebet, zur Vorbereitung auf Gemeindegottesdienste und zur Information (Einleitungen zu den Sakramenten etc.)...» Nimmt man die Qualifizierung des KG als «Rollenbuch der Gemeinde» ernst, dann ergibt sich: In diesem KG müssen die unterschiedlichen Formen der Gemeindegottesdienste zu finden und sämtliche der Gemeinde zustehenden Teile und Texte aufgeführt sein, und zwar mit Noten versehen, soweit diese singbar sind bzw. gesungen werden sollen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der deutschsprachigen Schweiz mehr und mehr Pfarrgemeinden ohne einen Priester am Ort leben müssen. Soll der Gottesdienst auch an Werktagen, immer öfters auch an Sonntagen gewährleistet bleiben, dann muss das neue katholische Gesangbuch so angelegt sein, dass mit ihm auch Gottesdienste ohne Priester und ohne hauptamtliche Seelsorger und Seelsorgerinnen gefeiert werden können. Wenn das KG aber auch «zur Vorbereitung auf Gemeindegottesdienste» und «von Gemeindegottesdiensten» dienen soll, dann ist darauf zu achten, dass mit diesem Buch auch liturgische Bildung vermittelt wird, und zwar auf dem Niveau der nachkonziliaren Liturgiereform. Deshalb ist es zum Beispiel nicht unwichtig, dass die Namen der Feste und die Titel der Feiern nach den offiziellen liturgischen Büchern gewählt werden, nicht nur damit diese sich einprägen, sondern vor allem damit das hinter diesen Namen stehende liturgietheologische Programm verstanden wird bzw. vermittelt werden kann.

Um die Einheit von Liturgie und Leben deutlich zu machen, ist ein lebens theologischer Ansatz – auch im Aufbau des Buches – wichtig und einem an den Sieben Sakramenten orientierten Aufbau vorzuziehen. Mit diesem lebens theologischen Ansatz ermöglichen wir einen besseren Zugang zum «Christus-Mysterium» bzw. «Pascha-Mysterium» als der Grundlage, dem Ur-Sakrament des christlichen Lebens. Dieses von Christus geprägte Leben offenbart und realisiert sich ja nicht nur in den sieben Sakramenten, sondern auch in vielen Sakramentalien. Es verwirklicht sich aber auch im Sakrament der Begegnung mit dem Wort Gottes und in den vielfältigen Formen kirchlicher Gemeinschaft. Das neue «Handbuch der Liturgiewissenschaft» spricht in diesem Sinne von «Sakramentalen Feiern». Die Herausgeber begründen diese Sprachregelung so: «Der Ausdruck <sakra-

35/1991 29. August 159. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Die theologischen Perspektiven des Neuen Katholischen Gesangbuches

Es orientiert
Werner Hahne 529

Ein Rollenbuch und ein Glaubensbuch

Über Struktur und Aufbau des Neuen Katholischen Gesangbuches informiert
Werner Hahne 530

Laufen, ohne müde zu werden

Eine Besinnung über Freizeit von
Hans Schaller 532

23. Sonntag im Jahreskreis: Mk7,31-37 533

Planung des «missionarischen Herbstes» Eine Information der Missio

534

Dokumentation 534

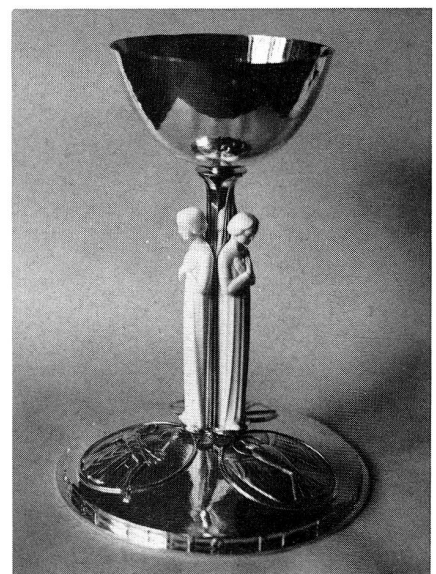
Berichte 534

Hinweise 535

Amtlicher Teil 535

Schweizer Kirchenschätze

Abtei Engelberg: Kelch (von Arnold Stockmann, 1935)



mentlich» wurde gewählt, um anzuzeigen, dass Sakramente und Sakramentalien zwar unterschieden werden können, aber nicht zu trennen sind. Denn miteinander bilden sie den Kranz der Feiern, der von der Taufe bis zum Sterben das Leben der Christen umschliesst. Und in all diesen Feiern geht es – auf vielfältige und je verschiedene Weise – um ein «sakramentliches» Geschehen, das heisst darum, dass sich in der Gemeinschaft der Kirche das Heil ereignet, das die gottesdienstlichen Zeichenhandlungen anzeigen» (Gottesdienst der Kirche, Handbuch der Liturgiewissenschaft, Teil 7,1: Sakramentliche Feiern I [Regensburg 1989] 5).

Der lebens theologische und heilsgeschichtlich-soteriologische Ansatz widersteht in seiner Offenheit für die trinitarische Dimension des christlichen Gottesglaubens dem unter Christen verbreiteten – wenn auch vielleicht unbewussten – monarchischen Monotheismus. Er hilft, die volkstümliche Vermischung bzw. Gleichsetzung von Gott, dem Vater, mit Jesus, dem Christus und Sohn, zu vermeiden und die notorische Geistesvergessenheit westkirchlicher Theologie und Frömmigkeit zu überwinden. Vor allem aber hilft er, die Bedeutung des Heiligen Geistes für jede Form der liturgischen Feier als Anamnese und Memoriale des Pascha-Mysteriums und damit des Heilswerkes Gottes durch Christus wieder zur Kenntnis zu nehmen; denn der Heilige Geist ist ja nicht nur das Bindeglied zwischen Gott, dem Vater, und Christus, dem Sohn, sondern auch zwischen Christus und seiner Kirche. Damit ist er aber auch der (einzige) Garant der bleibenden Gegenwart Christi in der Welt und Zeit und der Garant der Vergegenwärtigung (Aktualpräsenz) in der Gottesdienstfeier.

Aus dieser Verbindung von heilsgeschichtlich-soteriologischem und lebens theologischem Ansatz ergibt sich, dass das neue KG nicht mehr mit dem Kirchenjahr beginnen kann (vgl. KGB: Erster Teil. Christus im Jahr der Kirche), weil die Vorstellung vom «Kirchenjahreskreis» ein zyklisches Zeitdenken voraussetzt. Dieses zyklische Denken und Erfahren der Zeit entspricht einer bäuerlichen Kultur, aber nicht mehr dem Zeitempfinden des grösseren Teils unserer Bevölkerung. Es gibt aber auch theologisch bedeutsame Gründe dafür, die Vorstellung vom «Kirchenjahreskreis» nicht in den Vordergrund zu rücken: Das zyklische Zeitempfinden ist bekanntlich vorchristlich-heidnisch, es vermag nicht die eigenartig fruchtbare Spannung deutlich werden zu lassen, die dem genuin-christlichen Zeitverständnis eigen ist. In ihm verbinden sich: Herkunft aus dem Christus-Ereignis, Gegenwart im Heute Gottes und eine immer noch offene Zukunft (Eschatologie/Parusie) in einem unauflösbaren Zusammenspiel. Die einseitige Betonung des liturgischen Jahreskreises birgt die Gefahr, gerade den typisch christlichen Beitrag zur Lösung der aktuellen Zeitproblematik zu verspielen, unter der bekanntlich nicht nur die Manager im besonderen und die «Weltchristen» im allgemeinen, sondern vor allem auch die «Berufskatholiken» zunehmend kranken. Die eindeutige Gewichtung, die dem Sonntag als dem Ur-Feiertag und Ostern als dem Fest der Christen in allen konziliaren und nachkonziliaren Verlautbarungen eingeräumt werden, muss deshalb im Kirchengesangbuch seinen Niederschlag finden, wenn es tatsächlich auf dem zeitgeschichtlichen Niveau stehen soll und zukunftsweisend sein will.

Werner Hahne

Ein Rollenbuch und ein Glaubensbuch

Auf der 76. Sitzung beschäftigte sich am 18. Juni die Deutschschweizerische Ordinarientkonferenz (DOK) mit dem neuen Kon-

zept des kommenden Kirchengesangsbuchs. «Die DOK stimmte den Grundlinien dieses Konzeptes voll und ganz zu» (Dr. Max

Hofer, in: SKZ 26, S. 458). Damit ist der Weg frei für die Vorauspublikation des «Faszikels 91», den ersten Teilabdruck des kommenden Kirchengesangsbuchs, in dem nicht nur Texte und Gesänge für die Advents- und Weihnachtszeit zu finden sein werden, sondern auch die «Physiognomie» des neuen Buches erkennbar wird.

■ Zum Entstehen des Strukturkonzeptes

Das jetzt von den Bischöfen angenommene Konzept ist Ergebnis einer einjährigen intensiven Diskussion auf verschiedenen Kommissionsebenen. Der von Prof. Dr. Alois Müller (damals noch Luzern) geleiteten «Arbeitsgruppe Textteil Neues KG» lagen bei ihrer ersten Sitzung zwei Strukturpapiere der Gesangbuchkommission vor: einerseits der «Entwurf eines Gesamtkonzeptes zu einem neuen schweizerischen Kirchengesangbuch» und andererseits das «Inhaltsverzeichnis des neuen Kirchengesangsbuches (NKB)». Nach einer kurzen Grundsatzz Diskussion wurde der Verfasser von der Arbeitsgruppe beauftragt, die gegen diese Arbeitsgrundlagen geäusserten Bedenken in einem «Konzept zum Aufbau des Neuen KG» festzuhalten und der Arbeitsgruppe einen Vorschlag zur Konzeptüberarbeitung vorzulegen. Das neue Konzept wurde in Anwesenheit des damals neu eingesetzten Sekretärs der «Katholischen Gesangbuchkommission», Dr. Walter Wiesli, in der vierten Arbeitssitzung am 8. Juni 1990 ausführlich besprochen. Im Auftrag der «Arbeitsgruppe Textteil Neues KG» wurde dieser neue Ansatz im Detail ausgeführt und an die «Katholische Gesangbuchkommission» weitergeleitet. Auf deren 57. Sitzung am 20. August 1990 in Einsiedeln wurde das neue Konzept eingehend diskutiert und beschlossen, eine Subkommission «Konzept-Gruppe» einzurichten, die an der Vorlage unter Berücksichtigung der in der Gesamtkommission vorgetragenen Bedenken und Einwände weiterarbeiten sollte.

Die Zusammensetzung der Gruppe sollte garantieren, dass alle Gesichtspunkte und Bereiche einen Advokaten finden würden: die Seelsorge (neben allen anderen Mitgliedern der Gruppe vor allem die Pfarrer Hans Arnold und Paul Schwaller), die Kirchenmusik (Dr. Walter Wiesli), die Liturgiewissenschaft (Pfarrer Thomas Egloff und Dr. Werner Hahne) und die Dogmatik (Prof. Dr. Alois Müller). Später kam noch der neue Leiter der «Arbeitsgruppe Texte» (P. Otmar Eckert) hinzu. Mit Paul Schwaller, dem Regionaldekan des Kantons Schaffhausen, hatte die Gruppe zugleich den Garanten dafür, dass das Konzept des bisherigen «KGB» verstanden und die Erfahrungen beim Erstellen dieses ersten deutschsprachigen Kirchengesangsbuchs nach Erscheinen der Li-

turgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils berücksichtigt wurden. Die «Konzept-Gruppe» traf sich vom August 1990 bis Juni 1991 zu regelmässigen umfangreichen Beratungen.

■ Folgen für die Gemeindekatechese

Die konsequente Durchführung des Konzeptes, das den *lebenstheologischen* Ansatz mit dem *liturgiethologischen* verbindet und sowohl bewusst *trinitarisch* als auch *am heutigen Zeitempfinden* orientiert ist (siehe dazu den Frontbeitrag dieser Ausgabe), macht es möglich, dass das neue KG nicht nur das Rollenbuch der Gemeinde für alle ihre Gottesdienst-Versammlungen sein wird, sondern darüber hinaus auch ihr Glaubensbuch und ein wichtiges Mittel zur katechetischen Unterweisung werden kann. Dies allerdings nicht mit penetrant pädagogischen Mitteln, sondern durch eine vorbildliche Darbietung aller möglichen Aspekte der Gottesdienstfeier, und zwar auf dem derzeitigen Niveau der authentischen Ausgaben der liturgischen Bücher und der pastoral-liturgischen Reflexion der nachkonziliaren Erfahrung.

Die einzelnen Teile bieten nicht nur eine Fülle von Materialien zur Gottesdienstgestaltung in allen Lebenslagen des einzelnen und der Glaubensgemeinschaften. Sie können auch zur Betrachtung der christlichen Grundwerte und einer christlichen Lebenssicht in vielfacher Ausformung dienen und damit sinnstiftend und richtungweisend für die Benutzer werden. Durch die Einbindung der Feiern in den biographischen Lauf des Christenlebens und in den Jahreslauf einer Pfarrei können die Feiern der Sakramente als «Zeichen der Nähe Gottes» (Theodor Schneider) im konkreten Leben der Gläubigen und der Gemeinden erlebt und begriffen werden. Da sie von einem Kranz vielfältiger anderer Zeichen (wie etwa den Segnungen) umgeben sind, erscheinen sie weniger als einmalige rituelle Akte, vielmehr als die je neu zugänglichen Wege der Gottesbegegnung und des Miteinander der Christus-Gläubigen. Gerade auch dem vierten Teil «IV. Anhang und Inhaltsverzeichnis» kommt in diesem Zusammenhang einige Bedeutung zu, weil er dem Benutzer und den in die Benutzung des Buches Einführenden helfen wird, die vielfältigen Möglichkeiten dieses neuen Katholischen Gesangbuches auszuschöpfen. Gerade die vielen Auswahlmöglichkeiten, die uns die nachkonziliar-erneuerte Liturgie bietet, verlangen eine solche auch technische Erschliessung des Buches.

■ Fortschritte gegenüber KGB und Gotteslob

Mit all dem ist nicht nur der Anschluss an den Stand der seit dem Erscheinen des KGB

I. Christliches Leben aus der Gemeinschaft mit Gott

Grundlegung

in Taufe, Firmung und Eucharistie

Die Feier der Taufe
Die Feier der Firmung
Die Erstkommunionfeier

Erneuerung

in Umkehr und Versöhnung

Gemeinschaftliche Feier der Versöhnung
Die Feier der Versöhnung für einzelne
Die Feier der Versöhnung mit Kindern und Jugendlichen

Die Mitte des Gemeindelebens

Die Messfeier

Eröffnung
Wortgottesdienst
Eucharistiefeier
Kommunion
Entlassung
Gesänge zur Feier der Gemeindemesse

Gemeinschaft

mit dem Dreifaltig-einen Gott

Gott, unser Vater und unsere Mutter
Jesus Christus, unser Herr und Bruder
Christi Geist in unsrer Mitte
Der Dreifaltig-eine Gott

II. Christliches Leben im Jahreslauf

Die Feier des Sonntags

Die geprägten Zeiten

Advent
Weihnachtszeit
Fastenzeit (Österliche Busszeit)
Die Drei Österlichen Tage
Die Osterzeit

Die Zeit im Jahreskreis

Herrenfeste im Jahreskreis

weitergeführten Liturgiereform gefunden. Es sind darüber hinaus auch Erkenntnisse eingebracht, die sich aus den Erfahrungen mit dem Gotteslob (GL) aufgedrängt haben. Zu nennen sind zum Beispiel:

Am Anfang des Rollenbuches der Gemeinde für ihre Gottesdienst-Versammlungen können nicht wie im Gotteslob «Persönliche Gebete» stehen. Vielmehr hat die «Grundlegung in Taufe, Firmung und Eucharistie» am Anfang des Buches ihren Platz, weil so deutlich wird, dass der christliche Glaube nur in der Gemeinschaft der Glaubenden gelebt werden kann.

III. Als Christen leben in dieser Zeit

Die Kirche: Das pilgernde Gottesvolk Kirche am Ort und in weltweiter Gemeinschaft

Verantwortung für Gottes Schöpfung
Suche nach Gerechtigkeit und Frieden
Lob und Dank
In Vertrauen und mit Bitten
Psalmen: Gebete und Lieder der Bibel

Die Dienste der Kirche

Die Formen des christlichen Lebens

In ehelicher Gemeinschaft
In anderen Lebensformen
In kirchlichen Gemeinschaften

Gottesbegegnung im Alltag, im Beruf und in der Familie

Im Laufe unseres Lebens
In der Krankheit und im Alter
Im Angesicht des Todes

In Gemeinschaft mit den Vollendeten

Maria
Engel
Heilige

IV. Anhang und Inhaltsverzeichnis

Zuordnungsverzeichnis von Kehrversen und Psalmen

Liste der ö-Lieder, Konkordanz mit RG
Stichwortverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Psalmen und Lobgesänge des AT
Psalmlieder
Hymnen aus dem NT
Alphabetisches Verzeichnis der Lieder, Gesänge und Kehrverse
Quellennachweis

Die «Mitte des Gemeindelebens» ist die Messfeier. Es verunklärt ihre Bedeutung für das Gemeindeleben, wenn sie – wie in GL – dem Kirchenjahr subsumiert bzw. angehängt wird.

Die Erfahrung mit allen liturgischen Büchern lehrt, dass alle Wahlmöglichkeiten an Ort und Stelle aufgeführt werden müssen, wenn sie gebraucht und nicht vergessen werden sollen (zum Beispiel «Das sonntägliche Taufgedächtnis» oder die im Messbuch vorgesehenen Akklamationen nach dem Einsetzungsbericht).

Ebenso ist es mit der Notierung singbarer bzw. zu singender Gemeindeteile, wie etwa den Akklamationen. In vielen Gemeinden kennen nur noch ältere Gläubige die Singweisen des Dialogs vor der Präfation oder vor dem Evangelium.

Nicht zu vergessen sind die unter «III. Als Christen leben in dieser Zeit» aufgenommenen Themen, die viele Gläubige bewegen: «Verantwortung für Gottes Schöpfung» und «Suche nach Gerechtigkeit und Frieden», aber auch die Erweiterung des Bereiches «Die Formen des christlichen Lebens», wo sich auch die vielen Alleinstehenden wiederfinden können.

Im Bereich des Kirchenjahres ist neben der klaren Gewichtung des Sonntags sicher die Hervorhebung der «Drei Österlichen Tage» ein wirklicher Fortschritt auch gegenüber dem GL, der helfen kann, diesen «Heiligen Dreitag» wieder als Mitte der christlichen Jahresfeier erfahren zu lassen.

■ Der Aufbau des neuen KG in seinen Grundzügen

Die Mitglieder der DOK haben den «Grundlinien dieses Konzeptes» zuge-

stimmt. Über Details wird es noch zu diskutieren geben, und letzte Entscheidungen werden erfahrungsgemäss auch im Umfeld der Drucklegung noch zu fällen sein. Es kann hier deshalb das Inhaltsverzeichnis des neuen KG nur in seinen Grundzügen vorgelegt werden, immerhin aber so detailliert, dass sich die zukünftigen Benützer ein Bild vom Aufbau und den Inhalten des Buches machen können. Bei den einzelnen Stichworten kann es noch zu Umformulierungen kommen und bei den Unterpunkten zu Umstellungen. Unter den einzelnen Titeln können sich sehr umfangreiche Untertitel mit reichem Materialangebot verbergen, aber auch nur kurze Hinweise und Verweise auf andere Nummern im KG.

Werner Hahne

Werner Hahne promovierte im Fach Liturgiewissenschaft in Theologie (De arte Celebrandi oder Von der Kunst, Gottesdienst zu feiern, Freiburg i. Br. 1990), war bis 1984 Hauptschriftleiter der Zeitschrift «Gottesdienst» und ist heute Studienleiter im Bildungszentrum Propstei Wislikofen

Laufen, ohne müde zu werden

Eine klug gestaltete Freizeit,¹ das würde nach klassischer Tugendlehre besagen, sie solle vernünftig, sachgerecht überlegt und gestaltet werden. Dass uns Menschen von heute Ferien und Freizeit zustehen, das ist vernünftige gesellschaftliche Regelung; es ist sogar gesetzlich und vertraglich festgemacht. Hier liegt nicht das Problem. Gefragt, herausgefordert sind wir an einem andern Ort; nämlich im Umgang, in der Art und Weise, wie wir solche Ferien gestalten und erfüllen. Hier liegt die offene Frage, das Manko und auch eine tiefe Unbeholfenheit. Wie darin vernünftig sein oder es wiederum werden?

■ 1. Freizeit ohne innere Freiheit

Viele kennen die Schwierigkeit, in den Ferien gut zu landen. Der Übergang, der Einstieg in das Nichtstun ist, auch bei äusserem markiertem Abstand, nicht ganz leicht zu gestalten. Verständlich: Je schneller ein Auto fährt, um so schwieriger, ja gravierender auch ein schneller und plötzlicher Stopp. Das vielbesprochene Anhalten, Abschalten will nicht sogleich gelingen. Es verlangt Zeit, Übung, sogar ein gewisses Können.

Bei diesem alljährlichen Versuch, mit freier Zeit und mit Ferien vernünftig umzugehen, geben wir uns Rechenschaft, welcher prägender Faktor doch die Arbeit ist. Sie

mag, über weite Strecken, Last und Routine sein, dennoch bleibt sie eine primäre enorme seelische Stütze. Die tägliche Gewohnheit, das Eingespanntsein, ja sogar das pure Funktionieren geben uns Halt, stabilisieren unser Verhalten wohl mehr, als wir gewöhnlich wahrnehmen und auch bereit sind, zuzugeben. Arbeit, akzeptiert als zum Menschen gehörender Lebensvollzug, strukturiert unsere Zeit, damit auch unser psychisches Leben; sie hilft, im seelischen Gleichgewicht zu bleiben, persönliche Ungereimtheiten leichter zu ertragen, sie unter Umständen auch leicht zu überspielen. Trübsal, Kummer, Verzweiflung können durch sie leichter bewältigt oder auch vergessen werden.

Nichtstun, ein plötzlich leerer Raum, unterbricht eine solche Gewohnheit; und zwar so stark, dass das ganze Sinngewebe eines menschlichen Lebens ins Schwanken geraten kann. Verdrängte Fragen, Mängel an Erfüllung treten gerade dort vehement an die Oberfläche, wo wir zur Inaktivität gezwungen sind. Die freie Zeit ist zu leer und zu lange, als dass wir uns über die wahre seelische Verfassung hinwegtäuschen könnten.

Zwei Schwierigkeiten werden dabei berührt: die Anpassung an diese freie Zeit und die damit verbundene Erfahrung von Sinn, respektive Sinnlosigkeit.

■ 2. Der Versuch einer Halb-Freizeit

Der Übergang von Arbeit zu Freizeit ist problematisch. Dazu ein Vorschlag. Die Ablösung, der nötige Unterschied von Freizeit und Arbeit müsste gar nicht so total, so schroff und abrupt sein, wie es oft gemacht wird. Nicht die panikartige Flucht nach der letzten Arbeitsstunde, auch nicht die tausend Kilometer, die es nach unserer Meinung sein müssen, damit noch Ferien möglich sind, aber auch nicht die stressige Kompensation, wie Hektik, Rekordsucht, Herausforderung der Gefahren, welche nur die Spirale von Sinnlosigkeit noch höher dreht. All dies muss und soll nicht das Ferienmodell abgeben, das wir suchen. Es könnte statt dessen eine sanftere Verbindung von Arbeit und Freizeit geben. Eine Art «Halb-Freizeit», in der ein von der berufsmässigen Arbeit verschiedenes Tun (Hobby, Aufbau und Pflege von Freundschaften, Sport) sinnvoll mit Musse verbunden wird. Ein erholsamer und gegenseitig sich befruchtender Wechsel. So nach dem Motto: «Man kann im Tun ein wenig ausruhen und im Ausruhen auch etwas tun».

Es mag sein, dass bei einer solchen Gestaltung von Ferien, in der wir nicht einfach das absolute Nichtstun suchen, Leib und Seele sich besser regenerieren, als bei abrupten Abbrüchen und auf entlegendsten Ferienorten. Insofern würde für diese Art von Freizeit nicht so sehr das vielgebrauchte Bild vom Auftanken gelten, das wir als Nachfüllen eines leergefahrenen Tanks für die wieder hergestellte Fahrtüchtigkeit verwenden; vielmehr bietet sich dann das Bild (wenn wir schon in der Welt der Autos bleiben wollen) vom Aufladen der Batterien an, die sich beim Fahren, sogar bei langsamem Tempo, wieder herstellen.

■ 3. Sinn-volle Ferien

Was nun die Frage möglicher Sinnerfahrung in Ferien und Freizeit betrifft, ist mir ein Hinweis aus dem Neuen Testament hilfreich. Aus der Art und Weise, wie Jesus seine Jünger ausruhen liess, lässt sich etwas über den gesuchten Sinn ausmachen. Die Anregung, den pastoralen Hochbetrieb, diesem Kommen und Gehen zu entfliehen, ist bekannt: Mk 6,30 ff.

Jesus nimmt seine Jünger mit, lässt sie nicht alleine, schickt sie nicht einfach weg mit der Aufforderung, sich ein paar schöne Stunden zu gönnen, dem, was Spass macht, ein wenig nachzugehen. Nein, er besteht darauf, dass die Erholungstage gemeinsam mit ihm verbracht werden. Zu klar weiss er offensichtlich um die tiefe Verursachung

¹ Gebetsanliegen des Heiligen Vaters für August: «Dass die Freizeit, klug gestaltet, alle zu geistigem Wachstum führe.»

23. Sonntag im Jahreskreis: Mk 7,31–37

■ 1. Kontext und Aufbau

Mittels der Ortsangabe ist die Perikope mit der Heilung der Tochter der Syrophö-nizierin verknüpft (vgl. 7,31 mit 7,24). Unter geänderten Vorzeichen wird das Wunderhandeln Jesu fortgesetzt, die Text-einheit ist die zweite in einer Sequenz von drei Wundererzählungen (vgl. sodann noch 8,1–10).

Nach der einführenden Überleitung (7,31) wird die Heilung erzählt (7,32–35). Das Schweigegebot und der Hinweis auf dessen Durchbrechung beschliessen die Perikope (7,36–37).

■ 2. Aussage

Mit dem Hinweis auf den See und mit dem Weg in die Dekapolis (7,31) kehrt Jesus in den früher schon genannten Wirkbereich zurück (vgl. 5,20). Zugleich bleibt dadurch Jesu Handlungsort als Randbereich hin zum Heidentum gekennzeichnet. In diesem Gebiet zeigt sich erneut Jesu Vollmacht (vgl. 7,36).

Die Initiatoren der Bitte für den Taubstummen (7,32) bleiben ungenannt. Der Wunsch nach Berührung schliesst unausgesprochen den Wunsch nach Heilung mit ein. Der Heilungsvorgang ist in der dargestellten Form aussergewöhnlich (vergleichbar ist in der synoptischen Tradition lediglich Mk 8,22–26). Dem späteren Schweigegebot entspricht die Absonderung von der Volksmenge (7,33). Sowohl die realistisch beschriebene Berührung (die nicht zu einer Handauflegung stilisiert ist!) als auch der Hinweis auf den

Speichel lassen auf die Ursprünglichkeit der Erzählung und auf ihr hohes Alter schliessen. Für die antike (hellenistische) Wundererzählung ist es charakteristisch, dass zu den kranken Organen Kontakt hergestellt wird. Dem Speichel werden im antiken Naturverständnis heilende Kräfte zugeschrieben (vgl. bes. bei Plinius, Tacitus, Sueton u. a.). Das Aufblicken zum Himmel (7,34) ist typischer Ausdruck des Gebets, also des Rückhalts der Handlung in Gott – ein für das MkEv seltener, aber nicht unmöglicher Gedanke (vgl. Mk 1,35). Das Seufzen kann als tiefes Einatmen verstanden werden, das dem kraftvollen Heilungswort vorangeht und wohl pneumatischen Charakter in sich trägt. Das Wort Jesu, hier um der Authentizität und der besonderen, unveränderlichen Bedeutung willen in aramäischer Fassung überliefert (und sogleich nachfolgend gedeutet), verweist ebenso auf hohes Alter. In Verbindung mit dem Seufzen bekommt es den Charakter einer zauberhaften Formel. Typisch für die markinische Darstellungsweise ist das Festhalten der sofortigen Wirkung des Heilungshandelns Jesu (vgl. 7,35). Diese wird ausführlich und metaphorisch konkret im Blick auf beide Krankheitssymptome beschrieben. Die gesamte Heilungsschilderung weist zahlreiche hellenistische Eigenheiten auf, die sonst nur vereinzelt (vgl. bes. Mk 5,1–20) begegnen, und sie unterscheidet sich darin von anderen mk Wundererzählungen (z. B. 1,23–28; 1,29–31; 1,40–45 u. a.). Daraus könnten Rückschlüsse auf die

hellenistische Herkunft dieser Erzählung gezogen werden.

Das angefügte Schweigegebot (7,36a) trägt typisch markinische Züge. An keiner anderen Stelle wird so deutlich die Wirkungslosigkeit dieses Gebotes betont, so dass der Schluss auf die markinisch-theologische Nuance des Messiasgeheimnisses (vgl. so erstmals bei 1,32–34) sich hier besonders offenkundig ergibt. Die Missachtung dieser Weisung gibt dem Evangelisten die Möglichkeit, im Chorschluss vor dem Hintergrund von und in Anspielung an Jes 35,5 bedeutungsvolle Aussagen über das Wirken Jesu zu machen. Die in den nachfolgenden Perikopen getadelte Taubheit und Blindheit der Pharisäer (vgl. 8,12) und der Jünger (vgl. 8,18) zeigt, dass der Evangelist mit diesem Staunen der Menschen über die Heilungserzählung hinausweist – dies erklärt auch die Pluralformulierung («die Tauben...», «die Stummen...»).

■ 3. Bezüge zu den Lesungen

Die erste Lesung (Jes 35) enthält im Vorausblick auf die messianische Heilszeit jenen Text, auf den 7,37 offensichtlich anspielt. Aus der zweiten Lesung (Jak 2) ergeben sich keine Bezüge zum Evangelium.

Walter Kirchschräger

Walter Kirchschräger, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät Luzern, schreibt für uns während des Lesejahres B regelmässig eine Einführung zum kommenden Sonntagsevangelium

menschlicher Müdigkeit und Schwunglosigkeit. Es sind im Grunde nicht die vielen Anforderungen, nicht die Anhäufung von Arbeit, welche die Jünger ermüdet, sondern vielmehr der dabei erfahrene Mangel an Sinn. Nicht immer wird es ihnen klar gewesen sein, was diese Arbeit, dieses Mitgehen mit Jesus für einen Sinn haben soll. Allgemein gesagt: Was uns Menschen in erster Linie lähmt, das ist die geistige Zusammenhanglosigkeit, das Vakuum an Sinn. Nicht zu wissen, warum, macht müde, träge und antriebslos.

Wir können diese Tatsache sehr leicht auf der Ebene unserer Leistungen, genauer unserer Arbeitsmotivation, feststellen. Ist es nicht so, dass wir uns in Zeiten innerer und äusserer Ziellosigkeit mit allem, was auf uns zukommt, schwertun? Kleinste Erledigungen ermüden, Widrigkeiten, unvorhergesehene Aufgaben werden gereizt und humorlos

angegangen und erledigt. Alles ist eine Last und wird auch schnell zuviel. Haben wir hingegen eine zusammenhängende Aufgabe, die wir als sinnvoll empfinden, dann geht uns das, was wir tun müssen, leichter von der Hand. Wissen wir, worauf das Ganze zielt, können wir tagelang gesammelt, auch innerlich zufrieden, unsere Kräfte einsetzen, auch verausgaben, ohne eigentlich zu ermüden. Wir können Stunden des Schlafs opfern, auch auf viele Annehmlichkeiten verzichten, ohne das Gefühl zu haben, es gehe uns etwas Notwendiges ab.

Gerade auf diese Frage hin spricht Jesus seine Jünger an. Auf den Sinn, der all ihrem Tun Leben und Inhalt gibt, der nicht einfach in ein paar freien Tagen, auch nicht in frischer Land- und Bergluft gefunden werden kann. Jesus regt gemeinsame Tage an, lädt die Jünger ein in seine Nähe; er will sie erfahren lassen, dass dieser gesuchte Sinn ihres

Tuns geheimnisvoll in der Beziehung zu ihm verborgen liegt. Er, der die Wahrheit, der Weg und das Leben ist, möchte seine Jünger dies entdecken lassen, mit dem Angebot seiner Freundschaft etwas von diesem gesuchten Sinne schenken.

Denn was macht das Leben überhaupt sinnvoll? Wo erfahren wir etwas von diesem inneren Aufwind, von neuer Motivation, von einem Getragensein? Widerfährt uns dies nicht immer dort, wo wir gerufen werden, wo man uns etwas zutraut; da, wo wir mit unserem eigenen Namen gemeint, angesprochen und geachtet werden? Sind es nicht diese Erfahrungen vorbehaltlosen, enthusiastischen Geliebtheits, die uns innerlich aufrichten und die uns Kraft geben, zu gehen, ohne zu ermüden; die uns aber auch befreien von der ausschliesslichen Sorge um uns selber, der Zwangsmeinung, durch Übereinsatz

unserer Kräfte dem Leben selbst einen Sinn geben zu müssen.

Hier liegt wohl auch die eigentliche Erholung, welche die Jünger in der Atmosphäre der Person Jesu erfahren. Etwas von der Erfüllung ihrer tiefsten Sehnsucht. Hier, im Beisein mit Jesus dürfen sie sein, sind bedingungslos geliebt. Dabei wird ihnen etwas von dem aufgegangen sein, was beim Propheten Jesaja steht: «Der Herr ist ein ewiger Gott, der die weite Erde erschuf; er wird nicht müde und matt, unergründlich ist seine Einsicht, er gibt den Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er grosse Stärke, die Jun-

gen werden müde und matt, junge Männer stolpern und stürzen, die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt» (Jesaja 40, 28–31).

Hans Schaller

Der Jesuit Hans Schaller ist Studentenseelsorger in Zürich und geistlicher Leiter «Im Nauen», Hochwald (Solothurn), und schreibt für uns, abwechselnd mit seinem Mitbruder Eugen Frei, die Besinnungen zu den Monatsgebetsmeinungen

Planung des «missionarischen Herbstes»

Den Oktober als «Monat der Weltmission» und den zweitletzten Oktobersonntag als dessen Höhepunkt ins Bewusstsein der Pfarreiangehörigen eindringen zu lassen, sei nicht einfach, wird Missio gelegentlich gesagt. Vielerorts seien Schulferien bis nach Mitte Monat und der Oktober sei der «Rosenkranzmonat».

Missio versucht dem Rechnung zu tragen, indem sie die Muster-Unterlagen zur missionarischen Bildungsarbeit und Gottesdienstgestaltung bereits Ende August allen Interessierten zustellt. (Wer aus Versehen übergangen wurde, melde sich bei Telefon 037-225 775, Missio, Freiburg.) Anhand dieser Materialien lässt sich nun planen:

■ Wann soll in unserer Pfarrei der Sonntag der Weltmission durchgeführt und das «Opfer für die Weltmission» aufgenommen werden?

Sicher nicht an einem ungünstigen Feriensontag! Wenn auch das Direktorium für dieses Jahr den 19./20. Oktober – weltweit, nicht nur in der Schweiz – festlegt, können aus pastoralen Gründen «Zwecksonntage» verschoben werden, sofern nicht liturgisch bedeutsame Zeiten tangiert werden (vgl. Direktorium, S. 13): zum Beispiel auf den letzten Sonntag im Oktober oder den ersten im November. Die *liturgischen Vorschläge* und die *Predigtsskizze*, die das Arbeitsheft für den 29. Sonntag im Jahreskreis B anbietet, sind so konzipiert, dass sie leicht an einem andern Sonntag verwendet werden können. Zum ersten Mal wurden zwei Modelle entworfen: für den allgemeinen Sonntagsgottesdienst und für Jugendgottesdienste. Zusätzlich wurde eine *Kinderfeier* erarbeitet.

■ Wann sollen «Oktoberandachten» stattfinden und wie sind diese zu gestalten?

Bei dieser Überlegung ist zu beachten, dass der Rosenkranz als Meditation des Erlösungswerkes Jesu Christi und das Gebet für die Weltmission problemlos in Einklang zu bringen sind. Das *Gottesdienstbüchlein*, das in die Hand aller Glaubenden gehört und ihnen zum Mitnehmen geschenkt werden soll, ist zwar für die Eucharistiefeier konzipiert, lässt sich aber für Andachten ausgezeichnet benützen. (Beispiele: Singruf «Er kommt zum Heil der Welt» als Zwischengesang beim Glorreichen Rosenkranz, Gebet aus Botswana als Aktualisierung des Leidens Jesu Christi.)

■ Welche Bildungsanlässe finden in unserer Pfarrei im Herbst und Winter statt?

Zahlreiche. Dabei muss dem Thema «Gemeinsam leben auf der Erde» Raum gegeben werden. Es wurde in ökumenischer Zusammenarbeit und in Koordination mit dem Fastenopfer geplant. Die Leitworte «Bodenlos zufrieden?» (gültig im Oktober 1991 für Missio und um Pfingsten 1992 für KEM) und «Land in Sicht» (in der Fastenzeit 1992 für Fastenopfer und Brot für alle) sind aufeinander abgestimmt. So ist die Planung für das ganze Bildungsjahr 1991/92 ins Auge zu fassen und wenn immer möglich ökumenisch anzugehen.

Die ökumenisch erarbeitete Grundlage «*Theologische Hinführung*», das *Bibelheft* und die neue *Diaserie* bieten gute Dienste an. Aus Kostengründen konnte das *Bibelheft* der Materialsendung nicht beigelegt werden, aber es lohnt sich, dieses zu bestellen, gibt es doch Bibelgruppen ein fundiertes Arbeitsinstrument.

■ Wollen wir in unserer Pfarrei einen Zyklus zum Thema «Mission»?

Warum nicht? Gibt es doch darüber unterschiedliche Meinungen in unserer kirch-

lichen Öffentlichkeit. Das «Animations-team für missionarische Information und Bildung» (MIB) steht zur Verfügung (Kordinator: Br. Flavian Hasler, Kapuzinerkloster, 4601 Olten, Telefon 062-32 37 32). Das Hilfsmittel, das Missio in der SKZ angekündigt hat, ist zwar nicht fertig geworden: Die *Unterlage zur Missionszyklika «Redemptoris missio»* steht bei Missio München und Missio Freiburg noch in Arbeit. Zur Verfügung steht aber das fiktive Interview mit Johannes Paul II.: «*Der Papst hat mir geantwortet*».

Am Eingang der katholischen Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein wird im Monat Oktober das grüne Missio-Poster hängen. Der darauf abgebildete Ur-Australier blickt uns eindringlich an: Weissst Du, dass ich – mitten in einem weiten Land – landlos bin? Bedenkst Du, dass mir auch der religiöse «Boden unter den Füssen» fehlt? Das nachdenkliche Gesicht dieses unbekanntenen Mitmenschen präge sich uns allen fest ein.

Missio

Dokumentation

«Coadiutorem petiit Episcopum»

Noch vor kurzem haben Äusserungen von seiten des Bischofs von Chur den Eindruck neu entstehen lassen, die SKZ habe seinerzeit zur Veröffentlichung der Bulle zur Ernennung von Domkapitular Wolfgang Haas zum Koadjutor nicht Hand geboten. Tatsache ist aber, dass die SKZ in ihrem «Amtlichen Teil» alles veröffentlichten muss, was die Bistümer veröffentlicht haben wollen, und dass sie dieser vertraglichen Verpflichtung stets nachgekommen ist. Tatsache ist ferner, dass der Redaktion der SKZ der Text der Bulle weder zur Veröffentlichung im «Amtlichen Teil» noch sonst ausgehändigt wurde, wie er überhaupt den Medien nicht zur Verfügung gestellt wurde. Um an diese Tatsachen erinnern zu können, erhielten wir nun von einer anderen Seite die Möglichkeit, den bisher nur durch Indiskretion bekannt gewordenen und nur teilweise, wenn auch mit der wesentlichen sensiblen Passage, veröffentlichten¹ Text vollständig zu dokumentieren.

Redaktion

¹ Aufbruch Nr. 10; Aufbruch extra [zu den Churer Ereignissen]; Anzeiger für die Seelsorge 1990, Heft 12, Dezember.

Joannes Paulus Episcopus. Servus Servorum Dei

dilecto filio Wolfango Haas. Canonico Capituli Cathedralis eidemque Cancellario curiae Curiensis diocesis ad memoratam sedem Episcopo Coadiutori electo, salutem et Apostolicam Benedictionem. Veluti paterfamilias ille qui, bene mane in vineam missis operariis, alios profecto aliis horis auxilio mittit, cum opus ferveat, ita et Nos non modo sollertes Episcopos eligendos curamus qui vineam exerceant Dominicam, verum etiam pro Ecclesiae necessitatibus adiutores viros destinare solemus. Occurrendum igitur Venerabilis Fratris Joannis Vonderach exspectationi censuimus. Qui ob convenientiorem pastorem usum a Nobis Coadiutorem petiit Episcopum. Agnoscentes idcirco praeclaras virtutes tuas et facultates necnon priorum officiorum navitatem non sine solido consilio diiudicavimus te, dilecte Fili, huic posse conducibiter satisfacere muneri. De Nostra ergo Apostolica auctoritate, te Episcopum Coadiutorem eligimus et constituimus Curiensem iuribus pariter additis officiisque iniunctis quae cum munere hoc secundum iuris canonici praescripta cohaerent. A quovis autem catholico Praesule consecrationem accipere poteris episcopalem, servatis videlicet sacrae liturgiae normis. Sed antea simul tibi fidei professio est facienda, simul ius iurandum nuncupandum erga Nos Et Nostros in hac Apostolica Sede Successores. His autem in rebus formulas adhibitas, rite subsignatas sigilloque communitas, primo quoque tempore ad Congregationem pro Episcopis diligenter mittendas curabis. Volumus tandem te, dilecte Fili, fraterne cohortari ut constanter ea quam iniisti via gradiaris. At cum gravius sit ministerium hoc, copiosioribus opus est viribus quibus ab ipso Domino efflagitatis ac peccul dubio largites donaris. Coadiutoris tu potest tueri partes et validum afferre adiumentum, unde dilecta Communitas Curiensis spectatus bonorum exemplorum varietate et copia florere valeat. Datum Romae, apud S. Petrum, die quinto et vicesimo mensis Martiis, anno Domini millesimo nongentesimo octogesimo octavo, Pontificatus Nostri decimo.

Joannes Paulus PP II

Eugenius Servi, Proton. Ap.

Johannes Paul, Bischof, Knecht der Knechte Gottes

dem geliebten Sohn Wolfgang Haas, Kanoniker des Domkapitels und Kanzler des Bistums Chur, dem zum Koadjutor des genannten Bistums Erwählten, Gruss und Apostolischen Segen. Wie jener Hausvater, der in aller Frühe Arbeiter in seinen Wein-

berg sandte, weitere zu anderer Stunde zu Hilfe schickt, wenn die Arbeit drängt, so bemühen auch Wir Uns, nicht nur tüchtige Bischöfe zu ernennen, die den Weinberg des Herrn bearbeiten, sondern auch, wenn die Bedürfnisse der Kirche es verlangen, Gehilfen zu bestimmen. Wir glaubten deshalb, es sei der Erwartung des ehrwürdigen Bruders Johannes Vonderach Folge zu leisten, der von Uns zur Förderung der Seelsorge einen bischöflichen Koadjutor erbat.

In Anerkennung Deiner vorzüglichen Eigenschaften und Fähigkeiten und der Leistungen in früheren Ämtern sind Wir, nicht ohne gründliche Beratung, der Meinung, geliebter Sohn, dass Du diesem Amt genügen kannst. Kraft Unserer Apostolischen Autorität erwählen und bestellen Wir Dich deshalb zum Koadjutor für das Bistum Chur, mit allen Rechten und Pflichten, die mit diesem Amt kirchenrechtlich verbunden sind. Du wirst von jedem katholischen Bischof die Bischofsweihe empfangen können, nach Massgabe der liturgischen Normen. Zuvor

jedoch musst Du das Glaubensbekenntnis und den Treueid zu Uns und Unseren Nachfolgern auf dem Apostolischen Stuhl leisten. Sei dafür besorgt, dass die dafür verwendeten Formulare unterzeichnet und besiegelt baldmöglichst der Kongregation für die Bischöfe zugestellt werden. Schliesslich wollen Wir Dich, geliebter Sohn, brüderlich ermahnen, auf dem Weg weiterzuschreiten, den Du begonnen hast. Da aber dieses Amt schwierig ist, bedarf es auch grösserer Kräfte, die Du vom Herrn erbitten und auch reichlich erhalten wirst. So vermagst Du dem Amt des Koadjutors in jeder Hinsicht zu genügen und wirksame Hilfe zu leisten, damit auf diese Weise die geliebte Gemeinschaft von Chur durch die Vielfalt guten Beispiels noch sichtbarer blühe.

Gegeben zu Rom beim heiligen Petrus am 25. März 1989, im zehnten Jahre Unseres Pontifikats.

Johannes Paul II.

Eugen Servi, Apostolischer Protonotar

Berichte

Wechsel im Benediktinerkloster Muri-Gries

Am 5. Februar dieses Jahres versammelten sich die Konventualen des Klosters Muri-Gries in Bozen Gries, um einen neuen Abt zu wählen. Nach den Satzungen der Schweizerischen Benediktinerkongregation soll der regierende Abt dem Präses der Kongregation seinen Rücktritt eingeben. Er wird hierauf mit dem Konvent die bestehende Situation besprechen und eine Neuwahl einleiten.

Im Januar 1991 hat Abt Dominikus Löpfle, der seit 1962 dem Kloster vorstand, nach erfülltem 75. Lebensjahr seine Resignation ausgesprochen und die Neuwahl auf den 5. Februar vorgeschlagen. Mit Zustimmung des Abtpräses, das heisst des Vizepräses Abt Mauritius Fürst von Marienstein – Abt Dominikus war zur Zeit Präses – wurde die Wahl am genannten Tag durchgeführt. Die in der Schweiz wohnenden ewigen Professoren reisten für diese Tage nach Gries.

Aus der Wahl ging Dr. theol. P. Benno Malfér, seit zehn Jahren Moralprofessor und Dozent für Pastoral an der theologischen Fakultät der Benediktiner in St. Anselm in Rom, hervor. Er war zugleich auch der versierte Bibliothekar und Betreuer von Instituten, die der Fakultät angeschlossen sind. Abt Benno wurde am 20. Dezember 1946 in Gries Bozen geboren. Er besuchte das Gymnasium bei den Franziskanern in Bozen und trat her-

nach bei den Benediktinern in Gries ein. Er legte am 25. September 1966 die erste Profess ab und absolvierte das Theologiestudium in St. Anselm in Rom und in München. Am 29. Juni 1971 wurde er zum Priester geweiht. Nach einigen Jahren der Tätigkeit als Jugendseelsorger an der Klosterpfarre Gries, erbat ihn St. Anselm als Professor. Nach Abschluss des akademischen Jahres 1990/91 ist er nun endgültig nach Gries zurückgekehrt. Als ausgebildeter Eheberater wird er in Südtirol auch in dieser Hinsicht wichtige Arbeit erfüllen. Abt Benno ist der 59. Abt von Muri, der 10. Prior von Gries und der 2. Südtiroler, der zum Abt gewählt wurde. Sein Vorgänger hat sich inzwischen im Benediktinerhospiz im ehemaligen Kloster Muri häuslich niedergelassen. Allseits beste Wünsche und gutes Gelingen! *Mitgeteilt*

Opfer für die IM

Das Opfer für die Inländische Mission ergab im Jahre 1990 zusammen mit den direkten Spenden den Betrag von Fr. 1 544 275.90. Das sind Fr. 96 111.20 weniger

als im Vorjahr. Hingegen stiegen die Legate und Vergabungen um Fr. 99'670.30 von Fr. 568'337.40 auf Fr. 668'007.70. Das Gesamtergebnis war deshalb im Jahre 1990 um Fr. 3'559.10 besser als im Vorjahr. Von den Spenden waren Fr. 70'340.- mit Auflagen oder speziellen Zweckbestimmungen bedacht (Vorjahr Fr. 54'095.-), so dass 1991 aus dem Opfer 1990 insgesamt Fr. 2'141'943.60 zur Verteilung zur Verfügung stehen. (Im Vorjahr waren es Fr. 2'154'629.50.) Diese Summe soll wie folgt verwendet werden: Besoldungsbeiträge für Seelsorger und Altershilfe: Fr. 1'401'700.- (Vorjahr Fr. 1'406'700.-), Beiträge an kirchliche Bauten: Fr. 750'000.-

(wie im Vorjahr). Dazu müssen Fr. 97'564.40 aus Rückstellungen früherer Jahre entnommen werden (1990: Fr. 2'070.-).

Wegen der ökumenischen Bettagsfeier im Jubiläumsjahr 1991 wird dieses Jahr ausnahmsweise das Opfer für die Inländische Mission nicht wie gewohnt am Eidg. Dank-, Buss- und Betttag aufgenommen, sondern am Sonntag davor, am 8. September 1991. Die Inländische Mission bittet alle katholischen Einwohner der Schweiz, diese Verschiebung zu beachten und gerade im Jubiläumsjahr ihre Solidarität mit den materiell weniger begüterten Katholiken in der Schweiz zu beweisen. *Mitgeteilt*

Hinweise

Jahrestagung der Lientheologen, Diakone und Seelsorgehelferinnen des Bistums Chur

Die am Montag, 23. September, wiederum im Centrum 66 in Zürich stattfindende Tagung des Forums der Lientheologen des Bistums Chur steht in ihrem thematischen Teil ganz im Zeichen der «Zeit». Genügen 24 Stunden pro Tag, um Seelsorger und Privatperson zu sein? Wo sind die Zeitfallen im unserem Beruf? Wie lernt man, wirklich Prioritäten zu setzen? Solchen und ähnlichen Fragen gehen wir zusammen mit Paul Hutter, Teilzeit-Pfarrer in Rorschach

und Gemeindeberater, am Vormittag nach. Der Nachmittag ist für die üblichen geschäftlichen Traktanden vorgesehen, unter anderem auch für Informationen über unser Zusammentreffen mit Erzbischof Rauber.

Die Einladungen werden (erstmalig auch an die Seelsorgehelferinnen) nach den Sommerferien verschickt. Wer sie versehentlich nicht bekommt, wende sich bitte an Markus Widmer, Flurstrasse 6, 8132 Egg (ZH), Telefon 01-984 26 09. *Mitgeteilt*

In eigener Sache

*Der Gang der für die SKZ erheblichen Ereignisse und der Verlauf des Kirchenjahres, das wir mit pastoralen Anregungen begleiten möchten, sowie die Gegebenheit, dass der Umfang unseres redaktionellen Teils vom Umfang des Amtlichen Teils und des Inseratenteils abhängig ist, führt immer wieder zu Raumschwierigkeiten. Eine Tageszeitung müsste und würde die Berichterstattungen sowohl in bezug auf die Auswahl wie auf den Umfang der Berichte beschränken. Als Wochen- und Fachzeitung haben wir uns indes dafür entschieden, weder den Umfang der Berichterstattung zu beschränken noch die Berichte unbarmerzig zu kürzen – zum Preis allerdings, dass sie immer wieder verspätet erscheinen; so hatten wir seit Juni überhaupt keinen Raum mehr für die Rubrik «Berichte». Von dieser unerfreulichen Situation ist auch unser Hauptredaktor als Berichtersteller betroffen, auch von ihm verfasste Berichte befinden sich auf der Wartebank. So ist unsere Bitte um Verständnis eine «echt betroffene» Bitte. *Redaktion**

der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.

Freiburg, im August 1991

Die Schweizer Bischöfe

Amtlicher Teil

Alle Bistümer

■ Opfer für die Inländische Mission

Am 7./8. September 1991 wird in den katholischen Kirchen der Schweiz das traditionelle Opfer für die Inländische Mission aufgenommen. Seit über 125 Jahren unterstützt die Inländische Mission die Seelsorge in der Schweizer Diaspora und seit einigen Jahrzehnten auch in den finanzschwachen Bergkantonen. Diese Aufgabe ist nach wie vor wichtig, ist sie doch eine Form des freiwilligen Finanzausgleichs, den die sehr verschiedenen Strukturen der kirchlichen Organisation in der Schweiz und die unterschiedliche Wirtschaftskraft der einzelnen Regionen notwendig machen.

In unserem Lande gibt es aber nicht nur bedürftige Pfarreien, sondern auch Seelsor-

ger, die unter dem Existenzminimum leben müssten, wenn ihnen nicht von aussen geholfen würde, und die Zahl der alten und kranken Priester, die infolge geringer Löhne minimale Alters- oder Invalidenrenten erhalten, ist nach wie vor erstaunlich hoch.

Immer mehr Mühe macht auch die Finanzierung gewisser überregionaler Seelsorge-Aufgaben, für die «niemand zuständig» ist. In diesen Fällen leistet die Inländische Mission wesentliche Beiträge, um die dringendsten Bedürfnisse zu decken. Wir Schweizer Bischöfe unterstützen das Opfer für die Inländische Mission wärmstens, gerade auch in diesem Jahr, wo die Schweiz 700 Jahre Eidgenossenschaft und damit 700 Jahre Solidarität feiert. Wir hoffen, dass sich diese Solidarität am Spendenergebnis zeigt, und empfehlen dieses Anliegen dem grosszügigen Wohlwollen der Katholiken in

Bistümer der deutschsprachigen Schweiz

■ 11. Deutschschweizer Wallfahrt der Priester und Diakone zu Bruder Klaus

Am Montag, 16. September 1991 zum 700. Jahr der Eidgenossenschaft: *Pfarrer Heimo Amgrund*. «Jener innig Vertraute und Freund» (Bruder Klaus).

11.15 Uhr Konzelebration in der unteren Ranftkapelle. Ansprache: Abt Georg Holzher, Einsiedeln.

Mittagessen im Hotel Paxmontana.

16.00 Uhr Vesper am Grab von Bruder Klaus in Sachseln.

Anmeldungen bis Mittwoch, 11. September 1991; Auskunft, Prospekte, Anmeldungen: Wallfahrts-Sekretariat, Dorfstrasse 11, 6072 Sachseln, Telefon 041-66 44 18. Prospekte werden an die bisherigen Teilnehmer zugestellt.

Bistum Basel

Bischöfliche Pastoralreise im Kanton Luzern 1991–1992

Im September 1991 beginnen Bischof Otto Wüst, die Weihbischöfe Joseph Candolfi und Martin Gächter, der Bischofsrat und Regionaldekan Rudolf Schmid die Pastoralreise in der Bistumsregion Luzern. Die Pastoralbesuche in den 113 Pfarreien (zu denen auch die fremdsprachigen Missionen und Spitalpfarreien gehören) und in den 7 Dekanaten dauern bis Ende 1992.

In ihrem Grusswort hielten der Diözesanbischof und die Weihbischöfe Ende August 1991 fest: «Diese Pastoralreise ist unter das Leitmotiv des Apostels Paulus gestellt: *«Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet»* (Apostel Paulus an die Römer 12,12).

Wir freuen uns, dass wir auf unserer Pastoralreise mit den Glaubenden Gottesdienst feiern, ihnen begegnen und mit den hauptamtlichen Seelsorgern/-innen sowie den interessierten Laien auf Dekanatssebene überlegen können, wie wir als Christen in unserer Zeit leben, unseren Glauben vertiefen, Kirche lebendiger gestalten können. Der Bischofsbesuch will ja daran erinnern, dass niemand für sich allein Christ sein kann. Jede und jeder von uns ist von der ganzen Kirche getragen, die von Christus gegründet wurde und auch heute von IHM lebt. Dabei sind wir uns sehr wohl bewusst, dass viele heute an der Kirche leiden und Gefahr laufen zu resignieren. Dafür gibt es gewiss in der gegenwärtigen Kirche ernstzunehmende Anlässe. Wir aber sind herausgerufen, nach dem wahren Grund christlicher Hoffnung und christlicher Freude zu fragen. Paulus antwortet kurz, wenn er feststellt: *«Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in Euch wohnt?»* Das heisst doch: *Der HERR lebt in unserer Mitte!*

Diese Grunderfahrung, dass Jesus Christus in unserer Mitte lebt, möchten die Schwerpunkte der bischöflichen Pastoralreise, nämlich die Gottesdienste auf Pfarreebene und die Begegnungen des Diözesanbischofs und des Bischofsrates sowie des Regionaldekans mit den hauptamtlichen Seelsorgern/-innen und interessierten Laien auf Dekanatssebene vermitteln. Bitten wir im Gebet Gott, den Geber aller guten Gaben, dass Er uns ganz besonders diese Erfahrung in den kommenden Monaten schenkt.»

Schwerpunkte der Pastoralreise

■ A. Auf der Ebene der Pfarrei

Der Bischof feiert einen Pfarrei-Gottesdienst, in dem er in der Regel die heilige Firmung spendet. Dazu sind alle Gläubigen, also nicht nur die Firmlinge und ihre Angehörigen eingeladen. So ergibt sich die Gelegenheit, dass die bereits gefirmten Christen sich auf ihren Auftrag, nämlich für Christus Zeugnis zu geben, besinnen können. Nach dem Gottesdienst können die Gläubigen den Bischof persönlich begrüßen. Für die anschliessende Begegnung mit den Pfarreiseelsorgern/-innen erhalten die Bischöfe durch den Regionaldekan eine Unterlage über die Situation der Pfarreien, die der Pfarrer erstellt hat.

Daten:

Dekanat Sursee: September/Oktober 1991

Samstag,	7. September	15.00 Uhr	Buttisholz	Mgr. Martin Gächter
		17.30 Uhr	Sursee	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	8. September	9.00 Uhr/	Sursee	Mgr. Joseph Candolfi
		11.00 Uhr		
		9.30 Uhr	Hellbühl	Mgr. Martin Gächter
		9.30 Uhr	Nottwil	Mgr. Otto Wüst
Samstag,	21. September	14.30 Uhr	Bürön	Mgr. Martin Gächter
		15.30 Uhr	Ruswil	Mgr. Otto Wüst
Sonntag,	22. September	9.30 Uhr	Ruswil	Mgr. Otto Wüst
		10.15 Uhr	Knutwil	Mgr. Martin Gächter
Samstag,	28. September	16.30 Uhr	Oberkirch	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	29. September	9.30 Uhr	Neuenkirch	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	20. Oktober	8.30 Uhr	Winikon	Mgr. Martin Gächter
		10.15 Uhr	Triengen	Mgr. Martin Gächter
Samstag,	26. Oktober	15.00 Uhr	Geuensee	Mgr. Joseph Candolfi
		16.30 Uhr	Grosswangen	Mgr. Martin Gächter
		16.30 Uhr	Sempach	Mgr. Otto Wüst

■ Stellen nach Abschluss des Pastorkurses

Neupriester

Beck Ruedi, Lenzburg, als Vikar der Pfarrei Sursee (LU);

Kusy Martin, Herne (D), als Vikar der Pfarrei St. Maria, Luzern;

Schenker Leo, Reinach (AG), als Vikar der Pfarrei Langenthal (BE);

Troxler Pius, Oberkirch, als Vikar der Pfarrei St. Clara, Basel.

Pastoralassistenten/-innen mit Institutio und Missio

Gross Andrea, Basel, als Jugendseelsorgerin im «Offenen Haus B 18» in Basel;

Kyburz-Erne Daniel, Baden, als Pastoralassistent in der Pfarrei Baden (AG);

Raab Maria, Langenthal, als Pastoralassistentin in der Pfarrei Langenthal (BE);

Riepe-Gross Carsten, Basel, als Jugendseelsorger im «Offenen Haus B 18» in Basel;

Rotzler-Kuhn Martin, Hitzkirch, bereitet sich auf Missionseinsatz vor;

Stohldreier-Weinkötz Markus, Baar, als Pastoralassistent in der Pfarrei St. Johannes, Zug;

Strassmann-Schanes Bruno, Trimbach, als Pastoralassistent in der Pfarrei Trimbach (SO);

Wehrle Barbara, MuttENZ, als Pastoralassistentin in der Pfarrei Baar (ZG);

Pastoralassistenten/-innen mit Missio

Gündisch Karin, Stolberg (D), als Pastoralassistentin in der Pfarrei Zollikofen (BE);

Inauen-Teunissen René, Romanshorn, als Pastoralassistent in der Pfarrei Romanshorn (TG);

Koller-Wicki Franz, Baldingen, als Pastoralassistent im Pfarreienverband Zurzach-Studenland mit besonderer Verantwortung für Baldingen und Wislikofen;

Kyburz Thomas, Niedererlinsbach, als Jugendseelsorger in der Region Muri (AG);

Pfulg-Felder Franz, Ebnat, als Pastoralassistent in der Pfarrei Menznau (LU);

Portmann Edwin, Bern, als Pastoralassistent in der Pfarrei Bruder Klaus, Bern;

Richter-Nothelfer Claudia, Windisch, als Pastoralassistentin in der Pfarrei Windisch (AG);

Schumacher-Bucher Hubert, Nottwil, als Pastoralassistent in der Pfarrei St. Mauritius, Emmen (LU);

Weidele Gallus, Aesch (BL), als Pastoralassistent in der Pfarrei Bruder Klaus, Bern;

Widmer-Huber Bruno, Schneisingen, als Pastoralassistent in der Pfarrei Ruswil (LU).

Erststellen für Katechetinnen/-innen nach Abschluss des Katechetischen Instituts Luzern

Boutellier Helen, als Katechetin in der Pfarrei Muri (AG);

Sonntag,	27. Oktober	9.30 Uhr 9.30 Uhr 9.30 Uhr	Grosswangen Eich Sempach	Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Otto Wüst
<i>Dekanat Luzern-Habsburg: November 1991</i>				
Samstag,	9. November	15.30 Uhr 16.00 Uhr	Adligenswil Meggen	Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	10. November	9.00 Uhr 10.00 Uhr	Adligenswil Italienermission St. Maria Emmenbrücke	Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi
Samstag,	16. November	15.30 Uhr 16.30 Uhr	Udligenswil Perlen	Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst
Sonntag,	17. November	9.00 Uhr 9.30 Uhr 9.00 Uhr 11.00 Uhr	Root Meierskappel Buchrain Buchrain	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst Mgr. Otto Wüst
Sonntag,	24. November	9.30 Uhr 9.30 Uhr 9.30 Uhr	Weggis Vitznau Greppen	Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst Mgr. Joseph Candolfi
<i>Dekanat Luzern-Pilatus Januar 1992</i>				
Sonntag,	26. Januar	10.00 Uhr	Rothenburg	Mgr. Martin Gächter
<i>Februar 1992</i>				
Samstag,	1. Februar	16.00 Uhr	Littau	Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	2. Februar	10.00 Uhr	Littau	Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	16. Februar	10.00 Uhr	Emmenbrücke St. Mauritius	Mgr. Martin Gächter
<i>März 1992</i>				
Samstag,	14. März	18.00 Uhr	Kastanienbaum	Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	15. März	10.00 Uhr 10.00 Uhr 10.00 Uhr 10.00 Uhr	Malters Horw Schwarzenberg Emmenbrücke St. Marien	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst Mgr. Otto Wüst
Samstag,	21. März	15.00 Uhr	Emmenbrücke St. Marien	Mgr. Otto Wüst
Sonntag,	22. März	10.00 Uhr	Emmenbrücke Bruder Klaus	Mgr. Otto Wüst
		10.00 Uhr	Emmenbrücke- Gerliswil	Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	29. März	10.00 Uhr 9.30 Uhr 9.00 Uhr 9.30 Uhr	Reussbühl Hohenrain Uffikon Luzern St. Johannes	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Otto Wüst Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter
<i>April 1992</i>				
Samstag,	4. April	16.30 Uhr	Ebikon (Höfli)	Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	5. April	8.30 Uhr	Ebikon (PfrK.)	Mgr. Martin Gächter
<i>Dekanat Hochdorf: Mai 1992</i>				
Sonntag,	3. Mai	9.30 Uhr 9.30 Uhr 10.00 Uhr	Aesch Schongau Ballwil	Mgr. Otto Wüst Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi
Samstag,	9. Mai	15.00 Uhr 16.00 Uhr	Schwarzenbach Inwil	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Otto Wüst
Sonntag,	10. Mai	9.30 Uhr 9.30 Uhr 9.30 Uhr	Römerswil Neudorf Eschenbach	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Otto Wüst Mgr. Martin Gächter
Samstag,	16. Mai	14.30 Uhr 15.00 Uhr	Rickenbach Müswangen	Mgr. Otto Wüst Mgr. Joseph Candolfi

Bucher Roland, als Katechet in der Pfarrei Neuenkirch (LU);
Bucher Stephanie, als Katechetin in der Pfarrei Münchenstein (BL);
Löhner Angelika, als Katechetin in der Heiliggeist-Pfarrei, Basel;
Longobardi Antoinette, als Katechetin in der Pfarrei Buttisholz (LU);
Odermatt Othmar, als Katechet in der Pfarrei St. Maria, Luzern;
Odermatt Stefan, als Katechet in der Pfarrei Reussbühl (LU).

Wahlen und Ernennungen

Birrer Hans, bisher Pfarradministrator der Pfarrei Auw (AG), zum Kaplan in der Pfarrei Schüpfheim (LU);

Deck Willi, bisher Pfarrer der Pfarrei Döttingen, zum Pfarrer der Pfarrei Rohrdorf (AG);

Gagesch Walter, bisher Pfarrer der Pfarrei Pfeffikon (LU), zum Pfarrer der Pfarrei Würenlingen im Seelsorgeverband Lengnau-Unterendingen-Würenlingen (AG);

Grüter Markus, bisher Vikar in der Pfarrei Langenthal, zum Vikar in der Pfarrei St. Paul, Luzern;

Haeller Walther, bisher Pfarrer von Niederrohrdorf, zum Spiritual im Institut Stella Matutina, Hertenstein (LU);

Palic Branko, bisher Vikar in der Pfarrei Arbon, zum Pfarrer der Pfarrei Zuchwil (SO);

Schmid Jürg, bisher Vikar in der Pfarrei St. Clara, Basel, zum Pfarrer der Pfarrei Interlaken (BE);

Stolz P. Gebhard, bisher Pfarrer der Pfarrei Menznau (LU), zum Pfarrer der Pfarrei St. Anton, Wettingen (AG);

Thürig Markus, ehemals Vikar in der Pfarrei St. Joseph, Basel, zum Pfarrer der Pfarrei Kriegstetten (SO) und zum Beauftragten für «Beratung und Begleitung für kirchliche Berufe»;

Traub P. Peter, zum Pfarrer der Pfarrei Hallau (SH); er bleibt in einem Teilpensum Jugendseelsorger für den Kanton Schaffhausen;

Zürny P. Max, bisher Pfarrer der deutschsprachigen Pfarrei St. Bonifatius, Genf, zum Pfarrer der Pfarrei Riehen (BS).

Ducret Guido, bisher Pastoralassistent in der Pfarrei St. Sebastian, Wettingen, zum Pastoralassistenten in der Pfarrei Oberägeri (ZG);

Heldner-Blättler Christoph, bisher Pastoralassistent in der Pfarrei Ruswil, zum Laientheologen im Seelsorgeverband Ennetbaden-Ehrendingen (AG), mit besonderer Verantwortung für Ehrendingen;

Müller Peter, Root, zum Pastoralassistenten in der Pfarrei Root (LU);

Schalbetter Stefan, zum Pastoralassistenten in der Pfarrei Baden (AG);

AMTLICHER TEIL

Sonntag,	17. Mai	8.30 Uhr 10.15 Uhr 10.00 Uhr 10.00 Uhr	Hochdorf Hochdorf Beromünster Hitzkirch	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Otto Wüst Mgr. Martin Gächter
Samstag,	23. Mai	10.30 Uhr 17.00 Uhr	Hildisrieden Luzern St. Paul Luzern Hofkirche	Mgr. Otto Wüst Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	24. Mai	9.30 Uhr 10.00 Uhr	Kleinwangen Luzern Franziskaner	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter
Samstag,	30. Mai	10.00 Uhr 17.30 Uhr 17.00 Uhr	Rain Kriens St. Gallus Luzern St. Karl	Mgr. Otto Wüst Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst
Sonntag,	31. Mai	10.00 Uhr 10.00 Uhr 10.30 Uhr	Kriens St. Franziskus Luzern St. Anton Kriens Bruder Klaus	Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Otto Wüst
<i>Dekanat Willisau</i>				
<i>Juni 1992</i>				
Samstag,	6. Juni	14.30 Uhr 16.00 Uhr	Egolzwil-Wauwil St. Urban	Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	7. Juni	9.30 Uhr 10.00 Uhr	Dagmersellen Schötz	Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi
Montag,	8. Juni	10.00 Uhr	Nebikon	Mgr. Otto Wüst
Samstag,	13. Juni	17.00 Uhr	Wikon	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	14. Juni	9.30 Uhr 10.00 Uhr	Reiden Ettiswil	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter
Donnerstag,	18. Juni	10.00 Uhr	Luzern St. Michael	Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	21. Juni	9.30 Uhr	Richenthal	Mgr. Joseph Candolfi
Mittwoch,	24. Juni	9.30 Uhr 9.30 Uhr	Hergiswil Ufhusen	Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst
Freitag,	26. Juni	9.30 Uhr	Sörenberg	Mgr. Martin Gächter
Samstag,	27. Juni	15.00 Uhr	Gettnau Pfaffnau	Mgr. Martin Gächter Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	28. Juni	9.30 Uhr 9.30 Uhr 10.00 Uhr	Altshofen Grossdietwil Zell	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst
Montag,	29. Juni	9.15 Uhr	Willisau	Mgr. Otto Wüst
<i>Juli 1992</i>				
Samstag,	4. Juli	9.30 Uhr	Luthern o. F.	Mgr. Otto Wüst
<i>August 1992</i>				
Sonntag,	30. August	9.30 Uhr	Langnau	Mgr. Martin Gächter
<i>September 1992</i>				
Sonntag,	6. September	9.30 Uhr 10.00 Uhr	Wolhusen Menzberg	Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst
Samstag,	12. September	9.45 Uhr	Werthenstein	Mgr. Joseph Candolfi
Sonntag,	13. September	9.30 Uhr 9.30 Uhr	Finsterwald Marbach	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Otto Wüst
Sonntag,	27. September	9.30 Uhr 9.15 Uhr 9.30 Uhr	Menznau Romoos Doppleschwand	Mgr. Joseph Candolfi Mgr. Martin Gächter Mgr. Otto Wüst
<i>Oktober 1992</i>				
Sonntag,	25. Oktober	9.30 Uhr 10.00 Uhr	Schüpfheim Flühli	Mgr. Otto Wüst Mgr. Joseph Candolfi

Sowinski Josef, bisher Pastoralassistent in der Pfarrei St. Maria, Emmenbrücke, zum Pastoralassistenten in der Pfarrei Weggis (LU);

Trost-Kretz Eugen, bisher Pastoralassistent in der Pfarrei St. Johannes, Zug, zum Laientheologen in der Pfarrei Rohrdorf, mit besonderer Verantwortung für Niederrohrdorf;

Wyss-Egger Marlis, Dr. med., Burgdorf, zur Pastoralassistentin in der Pfarrei Kriegsetten (SO) und zur Beauftragten für «Beratung und Begleitung für kirchliche Berufe»;

Zerfass Peter, bisher Pastoralassistent in der Pfarrei Christ König, Biel, zum Pastoralassistenten in der Pfarrei Schüpfheim (LU).

Gehrig Vreni, bisher Katechetin in der Pfarrei St. Marien, Luzern, zur Katechetin in der Pfarrei Nottwil (LU);

Küng-Schweizer Caroline und *Christoph*, bisher Katecheten in der Pfarrei Nussbaumen, zu Katecheten im Seelsorgeverband Wittnau-Wölflinswil (AG);

Mengon Peter, bisher Katechet in der Pfarrei Wädenswil, zum Katecheten in der Pfarrei St. Marien, Emmenbrücke (LU).

Adressänderung

Peter Josef, bisher Pfarrer der Pfarrei Zuchwil (SO), nimmt Wohnsitz in 6130 Willisau, Sternennmatt 3.

Stellenausschreibung

Die vakanten Pfarrstellen von *Hägglingen* (AG) und *Villmergen* (AG) werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bis zum 17. September 1991 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4601 Solothurn.

Diakonatsweihe

Am Sonntag, 25. August 1991, weihte Diözesanbischof Mgr. Otto Wüst, Bischof von Basel, in der Basilika U.L. Frau von Mariastein zu Diakonen:

Fr. *Ludwig Ziegerer* OSB, für die Abtei Mariastein,

Fr. *Theo Theiler* OSB, für die Abtei Disentis. *Bischöfliche Kanzlei*

Im Herrn verschieden

Josef Hess, em. Pfarrer, Zug

Josef Hess wurde am 24. September 1897 in Unterägeri geboren und am 15. Juli 1923 in Luzern zum Priester geweiht. Die ersten Stationen des Wirkens waren Rohrdorf (Kaplan, 1923–1925) und Bremgarten (Katechet, 1926–1929). Von 1929–1943 leitete er die

November 1992

Sonntag,	8. November	9.30 Uhr	Hasle	Mgr. Joseph Candolfi
Mittwoch,	11. November	9.00 Uhr	Entlebuch	Mgr. Martin Gächter
Samstag,	14. November	15.00 Uhr	Wiggen	Mgr. Martin Gächter
Sonntag,	15. November	9.30 Uhr	Escholzmatt	Mgr. Martin Gächter

Fremdsprachige Missionen:

Sonntag,	8. März 1992	Italienermission Sursee	Mgr. Joseph Candolfi
----------	--------------	----------------------------	----------------------

Die übrigen in Abklärung.

■ B. Auf der Ebene der Dekanate

1. Begegnung des Diözesanbischofs und der Bistumsleitung mit den hauptamtlichen Seelsorgern/-innen der 7 Dekanate

In Gottesdienst (Eucharistie und Stundengebet), Beratungen und Zusammensein ist beabsichtigt: Sich unter den Anruf Gottes stellen; gegenseitig sich über die pastorale Situation informieren; pastorale Anliegen (Nöte und Freuden) aufzeigen; suchen nach zeitgemässen Formen der Seelsorge; neubesinnen auf den pastoralen Auftrag; vertiefen der Gemeinschaft. Seitens der Dekanate nehmen alle Mitglieder (Priester, Diakone, Pastoralassistenten/-innen usw.) teil.

Die Bistumsleitung ist vertreten durch: Bischof Otto Wüst, Weihbischof Joseph Candolfi, Weihbischof Martin Gächter, Generalvikar Anton Cadotsch, Bischofsvikar Hermann Schüepp (Personalamt), Bischofsvikar Max Hofer (Pastoralamt), Bischofsvikar Claude Schaller (partie française), Sr. Annelis Kurmann (Kanzlerin), Laientheologe Alois Reinhard (Personalamt), Rudolf Schmid (Regionaldekan für den Kanton Luzern).

Daten:

Sursee	23./24. September	1991
Luzern-Habsburg	2./3. Dezember	1991
Luzern-Pilatus	5. Februar	1992
Luzern-Stadt	1. April	1992
Hochdorf	4./5./6. Mai	1992 (in Abklärung)
Willisau	21./22./23. September	1992 (in Abklärung)
Entlebuch	18. November	1992

2. Begegnung der Bistumsleitung mit interessierten Laien der Pfarrei

In Gottesdienst, Aussprache und Zusammensein ist beabsichtigt, dass die Laien und die Bistumsleitung einander begegnen. Dabei soll ein Prozess ausgelöst werden, der das kirchliche Leben vertieft. U. a. werden unter der Leitung von Laien besprochen: Die pastorale Situation mit ihren Freuden und Nöten; Anregungen seitens der Laien und der Bistumsleitung für den Aufbau lebendiger Kirche in Dekanat und Pfarrei. Seitens der Dekanate nehmen daran teil: Frauen und Männer, Jugendliche, Erwachsene und Betagte, die auf Pfarreebene bestimmt werden. Mitglieder des kantonalen Seelsorgerates und der Synode sowie der Dekan. Seitens der Bistumsleitung: Einer der drei Bischöfe, Sr. Annelis Kurmann, Kanzlerin, Bischofsvikar Max Hofer, Leiter des Pastoralamtes, Regionaldekan Rudolf Schmid, Vertreter des Bischofs im Kanton Luzern und des Kantons Luzern in der erweiterten Bistumsleitung.

Daten:

Sursee	21. Oktober	1991
	22. Oktober	1991
Luzern-Habsburg	12. November	1991
Luzern-Pilatus	11. März	1992
	18. März	1992
Luzern-Stadt	7. April	1992
	8. April	1992
Hochdorf	19. Mai	1992
	20. Mai	1992
Willisau	16. Juni	1992
	17. Juni	1992
Entlebuch	26. Oktober	1992
	27. Oktober	1992

Verantwortlich für die Planung und Organisation der Pastoralreise: Sr. Annelis Kurmann, Kanzlerin, Solothurn.

Solothurn, Ende August 1991

Max Hofer, Informationsbeauftragter

Pfarrei Steinhausen, und 1943–1960 war er Kaplan in Walchwil. Die Jahre seit 1960 verbrachte er als Resignat im Priesterheim Frauenstein in Zug. Er starb am 14. August 1991 und wurde am 17. August 1991 in Unterägeri beerdigt.

Bistum St. Gallen

■ Stellenausschreibung

Durch Demission von Dr. theol. Wilhelm Stolz als Wallfahrtspriester in Maria Dreibrunnen, Bronschhofen, ist das Wallfahrts-

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Dr. Werner Hahne, Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen

Dr. Walter Kirchschräger, Professor, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum

Missio, Erich G. Bader, Paul Jeannerat, Grand'rue 34, Postfach 106, 1702 Freiburg

Dr. P. Hans Schaller SJ, Postfach 830, 8025 Zürich

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge. Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor

Rolf Weibel, Dr. theol., Frankenstrasse 7–9, 6003 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 50 15, Telefax 041-23 63 56

Mitredaktoren

Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55

Franz Stampfli, Domherr
Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich
Telefon 01-451 24 34

Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Verlag, Administration, Inserate

Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise

Jährlich Schweiz: Fr. 95.–;
Ausland Fr. 95.– plus Versandgebühren
(Land/See- oder Luftpost).

Studentenabonnement Schweiz: Fr. 63.–.

Einzelnummer: Fr. 2.50 plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

amt Dreibrunnen verwaist. Es wird hiermit zur Neubesetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bis zum 21. September 1991 beim Personalamt des Bistums St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen.

Dr. Wilhelm Stolz hat als Seelsorger im Kurhaus, 8374 Dussnang, Wohnsitz genommen.

■ Amtseinsetzung

Am 11. August ist Pastoralassistent *Franz Kreissl-Wesseler* als Pfarreibeauftragter in Ebnat-Kappel eingesetzt worden. Er war seit 1986 als Pastoralassistent in Diepoldsau tätig. Für die priesterlichen Aufgaben wird weiterhin Pfarrer Josef Stillhart, Neu St. Johann, zuständig sein. Franz Kreissl wohnt mit seiner Familie im Pfarrhaus, 9642 Ebnat-Kappel.

Pastoralassistent *Hansjörg Frick-Thommen* (seit 1986 in Herisau) und Regens *Bernhard Sohmer* übernehmen als Team die Leitung der Seelsorge in der Pfarrei St. Georgen – St. Gallen. Regens Sohmer ist als Pfarrer zuständig für die priesterlichen Dienste; hauptverantwortlich für die Seelsorge am Ort ist der Pfarreibeauftragte Hansjörg Frick.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

■ Im Herrn verschieden

Etienne Bouchardy, Genf

Geboren am 18. Dezember 1896 in Carrouge (GE), Bürger von daselbst. Priesterweihe 1925, Vikariate in Genf: St-Joseph, 1925–1928; Sacré-Cœur, 1928–1930; Notre-Dame, 1930–1934. Pfarrer in Genf (St-Antoine): 1934–1964. Spiritual in der Klinik «Les Granegettes» in Genf von 1964–1974. Gestorben in Genf am 10. August 1991, als Senior des Diözesanklerus.

Neue Bücher

Barmherzige Schwestern

Sjef Sarneel C. M., Den Menschen zuliebe. Louise von Marillac. Geistliche Biographie in Selbstzeugnissen. Mit einem Vorwort von Otto Schnelle C. M., Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1990, 141 Seiten.

1991 wird der 400. Geburtstag der heiligen Louise von Marillac gefeiert. Sie ist zusammen mit

dem heiligen Vinzenz von Paul Gründerin der Barmherzigen Schwestern, der weltweit grössten Frauenkongregation der katholischen Kirche. Die vorliegende «geistliche Biographie» stammt von einem niederländischen Lazaristen (Kongregation des heiligen Vinzenz von Paul), der als Fachmann der Vinzenz-von-Paul-Forschung anerkannt ist.

Das Leben der aus einflussreichen Adelskreisen stammenden Louise de Marillac ist an äusseren Ereignissen arm, nachdem sie einmal den Entschluss, den Armen zu dienen, gefasst hatte. Es erschöpft sich im Dienst der Armen und Kranken und in der Leitung der um sie sich scharenden Gemeinschaft. Sarneels «geistliche Biographie» der heiligen Louise geht darauf aus, den inneren Weg der Frau aufzuzeigen, die eine Pionierin der Caritasarbeit wurde, in einer Zeit und Gesellschaft, die diesen unübersehbaren Problemen völlig blind und unempfindsam gegenüberstand.

Diese Biographie ist in der Hauptsache aus den geistlichen Schriften der Heiligen (Les Ecrits 1961, Ecrits spirituels, 1983) und der schon viel früher erschienenen Briefsammlung gewoben. Das gibt einen Lebensbericht von hoher Authentizität. Eindringlich wird da auch manifest, wie stark die Heilige mit den Einsichten der französischen Schule des 17. Jahrhunderts verbunden war (Bérulle, Vinzenz von Paul, das Oratorium von St-Sulpice). Es ist die Belle Epoque französischer Spiritualität. Damit bekommt die sonst ereignisarme Biographie eine eindringliche Tiefenwirkung. *Leo Ettlin*

Römisch-katholische Kirchgemeinde St. Michael Wabern/Pfarr-Rektorat Heiliggeist Belp

Wir suchen nach Belp im schönen Gürbental eine/n

Pastoralassistenten(in)

im Vollpensum

Der Aufgabenbereich umfasst

- Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe
- Mitgestaltung der Gottesdienste
- Mitarbeit in der Seelsorge

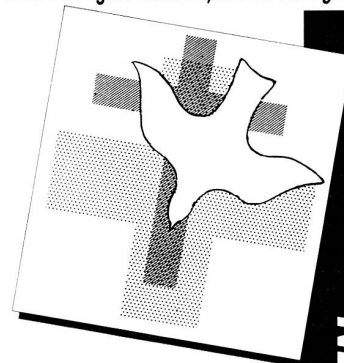
Es erwartet Sie eine aktive Pfarrgemeinde, die Sie in Ihrer Arbeit voll unterstützt.

Wir wünschen uns eine Bezugsperson, die bereits über Berufserfahrung und eine den Aufgaben entsprechende Ausbildung verfügt.

Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsordnung für das Staatspersonal des Kantons Bern.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Präsidenten des Kirchgemeinderates St. Michael, Herrn Georg Perego, Holzmatweg 16, 3122 Kehrsatz

Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt. *Philipp 4,13*



Im Geist unseres Herrn wollen wir uns Zeit schenken, um über unsere Berufung nachzudenken und uns Zuversicht, Mut und Kraft schenken zu lassen.

- Tägliche Impulsreferate
- Brüderlicher Austausch und Stille
- Gemeinsames Beten und Feiern der Eucharistie

Leitung:

P. Hans Buob SAC und Sr. Luzida Schmieder OSB

Datum:

*Sonntag, 6. Oktober, um 18.00 Uhr
bis Freitag, 11. Oktober 1991, um 13.30 Uhr.*

Ort und Anmeldung:

Franziskushaus, 4657 Dulliken, Tel. 062-35 20 21

PRIESTEREXERZITIEN

Kath. Priester sucht auf Beginn Sept., evtl. Oktober 1991

Aushilfsstelle als Provisor

in ländliche Pfarrei oder Tätigkeit als Kranken-, Altersheim- oder Spitalseelsorger.

Angebote richten Sie bitte unter Chiffre 1614 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

Maria mit Kind

Holz geschnitzt, gefasst,
Höhe 130 cm, Alter 150 Jahre

Anrufe ab 19.00 Uhr unter
Telefon 071-23 47 62



Werkstatt-Seminar für Männer über 40 in leitender Verantwortung

Wo stehe ich, wie will ich meine Zukunft gestalten?
Was will ich behalten, was will ich verändern?

Kursthemen: Berufliche und persönliche Weiterentwicklung, Kreativität, Nutzen meiner Ressourcen, sinnerfülltes Leben.

Kursarbeit: Gegenseitige Förderung und Hilfen durch Männer in ähnlichen Situationen.

2jähriger Kurs mit insgesamt 20 Kurstagen.

Beginn: Januar 1992

Kursleiter: Karl Aschwanden, dipl. Psychologe, Altdorf
Leo Bachmann, dipl. Psychologe, Meggen

Nähere Information: Psychologische Praxis Karl Aschwanden
Blumenfeldgasse 31, 6460 Altdorf
Telefon 044-2 46 35

Urs Altermatt

Katholizismus und Moderne

Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert. 469 Seiten, gebunden, Fr. 48.-, Benziger.

Am Beispiel der Schweiz beschreibt Urs Altermatt in einem spannend zu lesenden Buch die gesellschaftlichen Strukturen und Alltagsphänomene des Katholizismus zwischen Widerstand und Anpassung an die Moderne. Er zeigt auf, wie sehr die Epoche des Milieukatholizismus bis heute das Verhalten der Katholiken prägt.

Raeber Bücher AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041-23 53 63

Eugen Drewermann

Kleriker

Psychogramm eines Ideals. 900 Seiten, gebunden, Fr. 79.-, Walter

Eine Analyse des inneren Zustandes der klerikalen Kirche. Schonungslos wird die verschleierte Wirklichkeit enthüllt und deren psychische Struktur sowie die unbewussten Hintergründe aufgedeckt. Die Erschütterung, die das auslösen muss, möchte einer grundlegenden Erneuerung dienen, und deshalb wird auch gezeigt, wie das verkannte Ideal lebensgerecht verwirklicht werden kann.

Raeber Bücher AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041-23 53 63

Kath. Kirchgemeinde Arbon (TG)

Möchten Sie sich mit uns für die Zukunft der Kirche einsetzen?
Als

Katechet/in

haben Sie in Arbon (TG) ausgezeichnete Möglichkeiten.

Ihr Arbeitsbereich:

- Religionsunterricht an der Ober- und Mittelstufe
- Begleitung in der Jugendarbeit (Weekends etc.)
- Mitgestaltung von Familien- und Gemeindegottesdiensten
- weitere Aufgaben je nach Fähigkeiten

Ihr Einsatz kann im gegenseitigen Gespräch genauer festgelegt werden.

Was wir erhoffen:

- Bereitschaft, den Glauben in gemeinsamer Verantwortung weiterzugeben
- Arbeitsbeginn Mitte Oktober 1991 oder nach Vereinbarung

Was wir bieten können:

- (ausser der schönen Lage am Bodensee)
- zeitgemässe Entlohnung und Sozialleistungen
- Zusammenarbeit mit den Katechetinnen und den Seelsorgern

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an Herrn Ralph Zanon, Kirchenpräsident, Postfach 83, 9320 Arbon. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Leo Rüedi und Beda Baumgartner, Pfarrer, Bahnhofstrasse 2, 9320 Arbon, Telefon 071-46 31 03

Die **römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft** sucht infolge Wahl des bisherigen Stelleninhabers ins Vollamt auf **1. Oktober 1991** oder nach Vereinbarung einen

Spitalpfarrer

im Halbamt

Die **Tätigkeit** umfasst Teilbereiche der Seelsorge (Kranken- und Sterbebegleitung, Sonntagsgottesdienste, seelsorgerliche Gespräche, Personalbetreuung) im Kantonsspital, in der Psychiatrischen Klinik und im Kantonalen Altersheim Liestal sowie im Kantonsspital Bruderholz.

Erwünscht werden: Krankenseelsorge-Erfahrung, wenn möglich fachliche Ausbildung; theologisch-kirchliche Erfahrung; ökumenische Einstellung.

Wir bieten: zeitgemässe Besoldung und Sozialleistungen gemäss der Anstellungs- und Besoldungsordnung der Landeskirche.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **19. September 1991** an den Präsidenten des Landeskirchenrates, Herrn Dr. Bruno Gutzwiller, Lindenfeldweg 15, 4106 Therwil.

Nähere Auskünfte erteilt Herr Pfarrer und Regionaldekan Dr. Josef Ritz, 4460 Gelterkinden, Telefon 061-99 11 25



Die Rheuma- und Rehabilitations-Klinik Leukerbad sucht

Seelsorge-Aushilfen

für die Betreuung der Kurgäste und Patienten.
Der Aufenthalt kann mit einer Badekur verbunden werden.

Geboten wird:

- Freie Unterkunft und Verpflegung
- Gratisbenützung der eigenen Thermalbadeanlagen

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau A. M. Pierre Lengen, Rheuma- und Rehabilitations-Klinik, 3954 Leukerbad/VS, Telefon 027-62 51 11 oder 027-62 58 50 abend ab 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Infolge Pensionierung der derzeitigen Stelleninhaberin sucht die Kath. Behindertenseelsorge des Kantons Zürich auf den 1. März 1992 eine

Laientheologin/Katechetin

für den Arbeitsbereich

Seelsorge mit geistig behinderten Menschen

Die 100-Prozent-Stelle umfasst folgende Aufgaben:

- religiöse Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen
- Zusammenarbeit mit Eltern, Betreuern...
- Religionsunterricht in Schulen und Heimen
- Gestaltung von Gottesdiensten, Bildungstagen, Gesprächsrunden
- Zusammenarbeit mit dem reformierten Behindertenpfarramt

Unsere Anforderungen:

- fachliche Voraussetzungen in Theologie bzw. Katechese
- Freude an der Arbeit mit geistig behinderten Menschen
- seelsorglich-spirituelle Haltung
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Eltern und Fachpersonen
- ökumenische Einstellung

Wir bieten:

- Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien der Röm.-kath. Körperschaft des Kantons Zürich
- Mitarbeit in einem sechsköpfigen Team (eigenes Büro)

Ihre Anfrage oder schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an: Herrn E. Jermann, Behindertenseelsorge, Beckenhofstrasse 16, Postfach 2025, 8035 Zürich, Telefon 01-362 11 11

Die «Information kirchliche Berufe» (IKB) sucht eine/n

Stellenleiter/in

Der Aufgabenbereich umfasst

- die Animation und Begleitung der Seelsorger/innen, Pfarreien, Laien und Ordensleuten bei der Förderung aller kirchlichen Berufe.
- Leitung der IKB-Arbeitsstelle an der Hofackerstrasse 19, 8032 Zürich.
- Kontakte und Impulse zu den diözesanen Arbeitsgruppen, Orden, religiösen Gemeinschaften, katechetischen Arbeitsstellen, Seminarien und Schulen, Jugendgruppen.

Wir erwarten von Ihnen eine hohe Identifikation mit allen kirchlichen Berufen für Laien, Priester und Ordensleute. Wünschenswert wäre ein Priester, Diakon, ein Ordensmann, eine Ordensfrau, der/die teamfähig und gut im Organisieren und Koordinieren ist.

Wir bieten eine selbständige, vielseitige und interessante Tätigkeit im engen Kontakt mit Laien und Seelsorgern. Es besteht die Möglichkeit, diese Aufgabe in einer 50-Prozent-Anstellung zu übernehmen.

Information und Bewerbung bei:
Vikar Ernst Heller, Präsident der IKB, Nordstrasse 8, 5430 Wettingen, Telefon 056-26 59 12



Würdest Du gerne in einem harmonischen, partnerschaftlichen Seelsorge-Team als

Katechet/in oder Pastoralassistent/in

wirken? Dann bist Du bei uns am richtigen Platz.

Wir sind eine aufgeschlossene Landpfarre mit 4500 Gläubigen und einer wunderschönen Kirche.

Deine Aufgaben bei uns wären:

- Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe (ca. 8 Std.)
- je nach Neigung und Interesse: Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Gottesdienstgestaltung und allgemein umfassende Pfarreiseelsorge

Wir laden Dich gerne zu einem Gespräch mit uns ein

Freddy Nietlispach, Yvonne Zibung und Erich Boob
(Telefon 057-22 16 79/22 47 07 und 22 17 00)
5612 Villmergen (AG)

Neue Steffens-Ton-Anlage jetzt auch in der Kath. Kirche in Arth. Wir bieten Ihnen kostenlos und unverbindlich unsere Mikrofonanlage zur Probe.

Wir haben den Alleinverkauf der Steffens-Ton-Anlagen für die Schweiz übernommen. Seit über 25 Jahren entwickelt und fertigt dieses Unternehmen spezielle Mikrofon-Anlagen auf internationaler Ebene.

Über Steffens Anlagen hören Sie in mehr als 5000 Kirchen, darunter im Dom zu Köln oder in der St.-Anna-Basilika in Jerusalem.

Auch in **Alt St. Johann, Ardez-Ftan, Arth, Arisdorf, Basel, Bergdietikon, Bühler, Brütten, Chur, Davos-Platz, Dietikon, Dübendorf, Emmenbrücke, Engelburg, Flerden, Fribourg, Genf, Grenchen, Hindelbank, Immensee, Jona, Kerzers, Kloten, Kollbrunn, Lausanne,**

Lenggenwil, 3 in Luzern, Mauren, Meisterschwanden, Mesocco, Morges, Moudon, Muttenz, Nesslau, Oberdorf, Oberrieden, Otelfingen, Ramsen, Rapperswil, Ried-Brig, Rümlang, San Bernardino, Schaan, Siebnen, Tägerwilen, Thuisis, Urmein, Vissoie, Volketswil, Wabern, Wasen, Oberwetzikon, Waldenburg, Wil, Wildhaus, 2 in Winterthur und 3 in Zürich arbeiten unsere Anlagen zur vollsten Zufriedenheit der Pfarfgemeinden.

Mit den neuesten Entwicklungen möchten wir eine besondere Leistung demonstrieren.

 **Steffens**
Ton-Anlagen

Damit wir Sie früh einplanen können schicken Sie uns bitte den Coupon, oder rufen Sie einfach an. **Tel. 042-22 12 51**

Coupon:

Wir machen von Ihrem kostenlosen, unverbindlichen Probeangebot Gebrauch und erbitten Ihre Terminvorschläge.

Wir sind an einer Verbesserung unserer bestehenden Anlage interessiert.

Wir planen den Neubau einer Mikrofonanlage.

Bitte schicken Sie uns Ihre Unterlagen.

Name/Stempel: _____

Strasse: _____

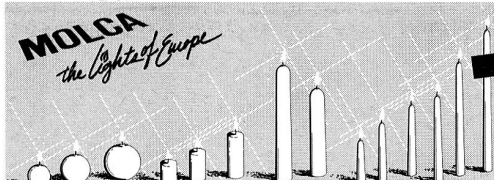
Ort: _____

Telefon: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
**Telecode AG, Industriestrasse 1
6300 Zug, Telefon 042/221251**

MOLCA
the Lights of Europe

HAWEKA AG
Buzibachstr. 12
CH-6023 Rothenburg
Tel. 041-53 84 22
Fax 041-53 98 33
Show-Room



Katholische Kirchgemeinde Sulgen

Die Katholische Kirchgemeinde Sulgen ist eine junge aufstrebende Kirchgemeinde im Kanton Thurgau. Infolge Wegzuges unseres Katechetenehepaars suchen wir auf den 1. November 1991 der auf einen zu vereinbarenden Zeitpunkt einen vollamtlichen und einen halbamtslichen

Katecheten bzw. Katechetin

Ihr Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- Religionsunterricht an der Unter-, Mittel- und Oberstufe
- Mitarbeit in der Jugendseelsorge
- Organisation von Familien- und Kindergottesdiensten, Betreuung der Liturgiegruppe
- Mitarbeit im Pfarreirat und übrigen kirchlichen Institutionen

Sind Sie der Heimweh-Thurgauer/in, der/die sich von diesem Inserat angesprochen fühlt? Wenn ja, bitten wir Sie, Ihre Bewerbungsunterlagen an die katholische Kirchengemeinde, z. Hd. von Herrn M. Arndt, Sonnhaldenstrasse 2b, 8583 Sulgen zu richten. Sofern Sie noch weitere Auskünfte wünschen, steht Ihnen Herr M. Arndt auch gerne für ein verbindliches Telefongespräch zur Verfügung. Telefon 072-42 27 32 ab 19.00 Uhr

7989

Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi

7000 Chur

35/29.8.91

 **LIENERT
KERZEN
EINSIEDELN**
☎ 055 53 23 81

 **radio
vatican**
deutsch

täglich: **6.20 bis 6.40 Uhr**
20.20 bis 20.40 Uhr

MW: 1530

KW: 6190/6210/7250/9645

AZA 6002 LUZERN